



Erzähltext 2¹ (zu Baustein 3)

Mit einem Schlag hatte Hiob alles verloren. Nichts war ihm geblieben an Reichtum und Glück. Nur sein nacktes Leben konnte er retten. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Auch diesmal hatte der Prüfer seine Hand im Spiel.

Gott: Wo kommst du her?

Prüfer: Von der Erde. Ich habe alle Länder durchstreift.

Gott: Hast du auch Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob. Keiner ist so fromm und gerecht wie er. Du hast mich überredet, ihn in deine Hand zu geben. Du hast ihm viel Leid zu gefügt. Du hast mich überredet, dass ich ihn ohne Grund leiden ließ. Doch noch immer ist er fromm und hält zu mir.

Prüfer: Kein Wunder, alles kann der Mensch entbehren, so lange er selbst gesund bleibt. Aber lass ihn mal krank werden und Schmerzen bekommen. Ich wette, er wird sich von dir wenden und nichts mehr von dir wissen wollen.

Gott: Er ist in deiner Hand. Aber bewahre sein Leben!

Da bekam Hiob eine schreckliche Krankheit. Sein ganzer Körper bedeckte sich mit grässlichen Geschwüren von den Fußsohlen bis zum Scheitel hinauf. Hiob konnte nicht liegen und nicht stehen. Er setzte sich in Asche und schabte sich die Geschwüre mit Tonscherben.

Seine Frau sprach zu ihm: „Ich verstehe nicht, warum du immer noch zu Gott hältst, du siehst doch, wie er dich leiden lässt. Ist das der Lohn für deine Frömmigkeit?

Verabschiede dich von deinem Gott und stirb!“

Diese Gespött war für Hiob schlimmer als die Schmerzen.

„Du redest als ob du närrisch bist. Viel Gutes haben wir von Gott empfangen.

Sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?“

Und wieder sündigte Hiob mit keinem Wort gegen Gott.

In Asche setzte er sich und schabte sich die Geschwüre mit Tonscherben.

Er hatte aber drei gute Freunde, die hörten von seinem Unglück und kamen, um ihn zu trösten.

Von weit her kamen sie und erschraken sehr, als sie Hiob sahen. Zuerst erkannten sie ihn nicht.

Sie konnten kaum glauben, dass dies ihr Freund Hiob sein sollte, der da so elend in der Asche vor ihnen saß.

(Standbild)

¹ Die Erzählung wurde verfasst in Anlehnung an:

Weth, Irmgard: Neukirchener Erzählbibel. Neukirchen-Vluyn 1998.

Oberthür, Rainer: Kinder fragen nach Leid und Gott. Lernen mit der Bibel im Religionsunterricht. München 1998.

Erzähltext 2

Dann zerrissen sie ihre Mäntel und fingen laut an zu weinen. Sie setzten sich zu Hiob auf die Erde. Sieben Tage und sieben Nächte saßen sie so bei ihm und keiner sprach ein Wort, weil sie sahen, dass seine Schmerzen so groß waren.

Nach 7 Tagen ist das Schweigen beendet und Hiob fängt an zu klagen.

(Comic mit Sprechblasen zeichnen)